

Frohnatur belebt Seniorenheim

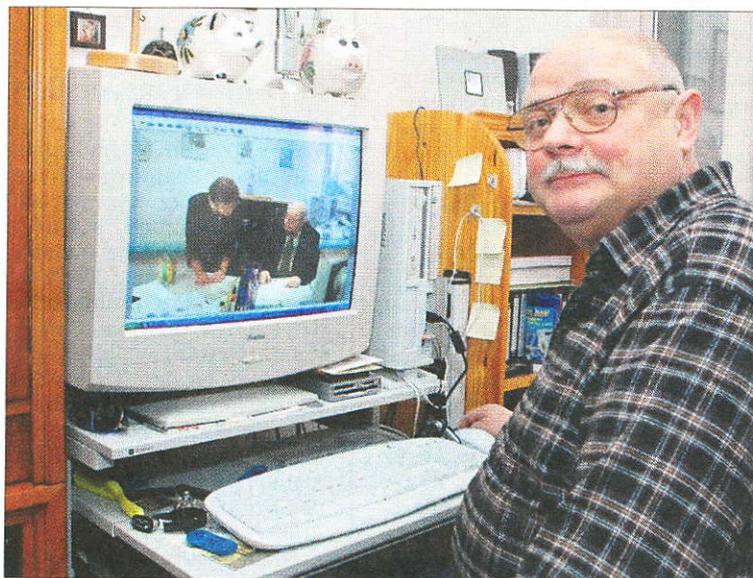
Ebersberger SZ vom 9. Januar 2008

Bis zum Frühjahr war Norbert Kupferroth Softwareentwickler, jetzt hilft der Rentner im „Reischlhof“

Ebersberg ■ Es ist Mittwochnachmittag. Norbert Kupferroth singt zusammen mit zwei Damen im Ebersberger „Reischlhof“ Volkslieder. Diejenigen, mit denen er und die Damen singen, sind gut 20 Jahre älter als er selbst. Dabei ist Kupferroth auch schon 62. Aber nun hat er Zeit für die Bewohner im Ebersberger Seniorenheim. Der Schreibtisch im Büro ist nämlich verlassen, ist Vergangenheit. Jetzt hat Kupferroth Zeit für sich selbst – und eben auch für andere. Kupferroth ist nämlich seit wenigen Tagen in Altersteilzeit.

Altersteilzeit, so nennt man es rechtstechnisch, wenn am Monatsende die Überweisung noch immer von Arbeitgeber kommt, man sich aber dort nicht mehr sehen lassen muss. Genauer gesagt ist es bereits die sogenannte Freistellungsphase, in der sich Kupferroth jetzt in seinem neuen Lebensabschnitt befindet. Der Alltag ist dann schon der eines richtigen Rentners, der Kupferroth erst in rund zwei Jahren offiziell sein wird.

Sie hätten ihn nicht wie manchen anderen hinausgedrängt, erzählt Kupferroth. Er erinnert sich aber auch noch, dass die jungen studierten Informatiker den Alteingesessenen schon im Nacken gesessen seien. Aber das war nicht der eigentliche Grund, weshalb sich Kupferroth um die Altersteilzeit bemühte. Ausschlaggebend war vielmehr, jetzt, natürlich ziemlich fit, noch das Leben genießen zu wollen. Und wenn er davon erzählt, dann ist der Akzent noch eine Spur deutlicher zu hören. Kupferroth kommt aus dem Rheinland. Wo die Lebensfreude sprichwörtlich ist. Wo er zweimal im Jahr immer noch hin muss. Obwohl er doch schon seit 1973 im Ebersberger Stadtteil „Hupfauer Höhe“ mit seiner Frau Hannelore wohnt und wo die beiden inzwischen erwachsenen Kinder groß geworden sind. Kupferroth ist dann in Düsseldorf, um „Muttermilch einzusaugen“, wie er sagt – und die Altstadt und Altbier meint.



Erinnerungen an sein Berufsleben, zumal vom letzten Tag, hat Norbert Kupferroth daheim im Computer gespeichert. Der frühere Softwareentwickler nutzt seine Altersteilzeit und bringt sich im Seniorenheim „Reischlhof“ ehrenamtlich ein. Foto: Schmidt

Am letzten Arbeitstag hat es aber Sekt gegeben. „Weil das doch etwas zum Feiern ist, wenn man etwas Neues beginnt“, sagt Kupferroth. Wer keinen Sekt wollte, konnte sich an Bier oder Wein halten. Zu essen gab es Bay-

Wendezeit

Entscheidungen, Erlebnisse, Veränderungen

risches: Leberkäs und Weißwürste mit traditionellen Beilagen. Die Erinnerung an diesen Tag hat Kupferroth auf seinem Computer im Arbeitszimmer seiner Etagenwohnung gespeichert. Logischerweise. Denn Kupferroth saß bis zum Frühjahr mit einem Kollegen in seinem Büro als stellvertretender Gruppenleiter in der Softwareabteilung eines mittleren Versicherers. Er hat es die Wochen vor dem letzten Tag schon langsam auslaufen lassen. Denn Aufträge, die von jetzt auf nachher sofort zu erledigen gewe-

sen wären, gab es nicht. Jetzt landeten bei ihm noch kleine Projekte. Die großen Arbeiten wie etwa die Jahrtausendwende und die nur zweistelligen Jahreszahlen in alten Computersystemen. Oder die Euro-Umstellung 2001/2002. Sie waren erfolgreich geschafft.

Es ist das Foto von einer Scheckübergabe, das die eigentliche Zäsur markiert. 264,70 Euro hatten die Kollegen gesammelt. Kupferroth gab das Abschiedsgeschenk dem Ebersberger Förderverein für Senioren weiter. Das liegt daran, dass Kupferroth auch eben eine soziale Ader hat, und das kommt wiederum auch daher, dass er dort aufgewachsen ist, wo damals die SPD Mehrheiten hatte, über die die CSU heute in Bayern noch immer verfügt. Keine SPD-Stadtratsliste in Ebersberg, auf der in den zurückliegenden gut 20 Jahren nicht der Name Kupferroth gestanden hätte. Und kaum ein Ortsvorstand während dieser Zeit, in denen er nicht bei den Roten eine Funktion bekleidet hät-

te. Dazu kamen der Verein Abenteuerspielplatz und auch der VdK. Wenn etwa der Sozialverband seinen Jahresausflug machte, hat Kupferroth immer extra einen Tag Urlaub genommen.

So ist der „Rentner“ jetzt nicht nur mittwochs im Reischlhof, sondern auch am Freitagvormittag. Da ist um 10.45 Uhr Gottesdienst für die Heimbewohner – und Kupferroth schon mindestens eine halbe Stunde früher da. Um die Alten in den Gemeinschaftsraum im Betreuten Wohnen zu bringen. Nachher sitzt man dann noch zusammen oder geht spazieren, macht eben all das, was die Pflegekräfte nicht leisten können, weil die angesetzten Pflegezeiten die Zeit dafür nicht hergibt. Menschliches, Ansprache, sozialer Kontakt, das sei für die Heimbewohner sehr wichtig, meint Kupferroth.

Bis vor wenigen Tagen saß er seinem Ortsverein etwas Nacken. Der hatte nämlich den Internetauftritt für die Kommunalwahl noch nicht fertig. Kupferroth seinen schon. Als ehemaliger Softwareentwickler leistet er sich für den 2. März seine eigene Homepage. Diesmal kandidiert er auf Rang zwölf. Er hätte nur eine Taste drücken müssen, um seine Seite freizuschalten. So etwas tut aber ein Norbert Kupferroth nicht. Das wäre ja unsportliches Verhalten. Aber jetzt auch noch über diese Kupferrothsche Seite zu erzählen, dass er jetzt im Vorruhestand wie seit vielen Jahren sich immer noch dem Tischtennis widmet, inzwischen beim TTC Aßling, das würde nun wirklich zu weit führen. „Ich bin mehr als zufrieden“, sagt Kupferroth über sein neues Leben.

Das beginnt schon mit der Kleinigkeit, nicht mehr die Zeitung morgens im vollen Regionalexpress nach München lesen zu müssen. Sondern in aller Gemütlichkeit zu Hause beim ausgiebigen Frühstück. Aber das gehört nun weniger zur rheinisch-roten Lebensfreude. Das kennen andere ja auch. *Eberhard Rienth*